

der Kinzig neben dem Gottswald keinen Schutz, besonders in den Kriegen des 17. Jahrhunderts, und so verließen die Bewohner ihre alte Wohnstätte, und das Schloßlein zerfiel allmählich. Die Stelle der Keller kann man in heißen Sommermonaten noch wahrnehmen, das Wasser fließt durch die Gewölbe rascher ab und die Pflanzen verdorren dort.

Hilfsmittel: B. Albrecht, Die Wüstungen des Kreises Offenburg, Manuskript im Besitze des Hist. Vereins.

Ernst Baßer.

Das Dalberg-Frankensteinsche Amtshaus in Offenburg.

In der Offenburger Adolf-Hitler-Straße Nr. 84 steht das Dalberg-Frankensteinsche Amtshaus. Es ist ein schöner Komplex, der bis in die Kirch- und Gärtnerstraße reicht und jahrhundertlang der Familie gehört. Eine größere bauliche Veränderung scheint nach den vorhandenen Rechnungen 1633, desgleichen 1668/69 erfolgt zu sein. Auch dieses Haus wurde beim Stadtbrand 1689 zerstört und nur allmählich wieder aufgebaut. Das Gebäude wurde sichtlich zunächst nur provisorisch wiederhergestellt, erst 1756 ist man einem Neubau nähergetreten, und 50 Jahre später wurde dieser Tatsache. Es entstand mit Planlegung in den Jahren 1807 bis 1811 ein schönes Patrizierhaus, bei dessen Betrachtung man etwas Weinbrennerschen Geist verspürt. Der erste Stock enthält die Wohnung und die Geschäftszimmer des Rentamtmannes; zu den herrschaftlichen Zimmern der früheren Souveränen von Niederschopfheim und Hofweier führt eine schöne Treppe; besonders das mittlere saalartige Zimmer mit Balkon und großem Ofen ist hervorzuheben. Die Möbel gehören durchweg der Biedermeierzeit an, ein Ölgemälde eines Herrn von Franckenstein ist älteren Datums. Neben dem Haus ist als selbständiges Gebäude der Stall, hinter dem Hauptgebäude die Kellerei und der stimmungsvolle Hof und Garten nebst dem Pavillon, den Herr von Franckenstein dem Historischen Verein für Mittelbaden zur Büchertube dankenswerterweise überließ.

Hilfsmittel: Akten des Franckensteinschen Archivs, besonders Fascikel 543 meines handschriftlichen Verzeichnisses.

Ernst Baßer.